

Ein schwebender Spazierweg : die Fussgängerbrücke Simone de Beauvoir in Paris von Dietmar Feichtinger

Autor(en): **Lemoine, Bertrand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **94 (2007)**

Heft 3: **Stahl und Raum = Acier et espace = Steel and space**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-130515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ein schwebender Spazierweg

Die Fussgängerbrücke Simone de Beauvoir in Paris von Dietmar Feichtinger

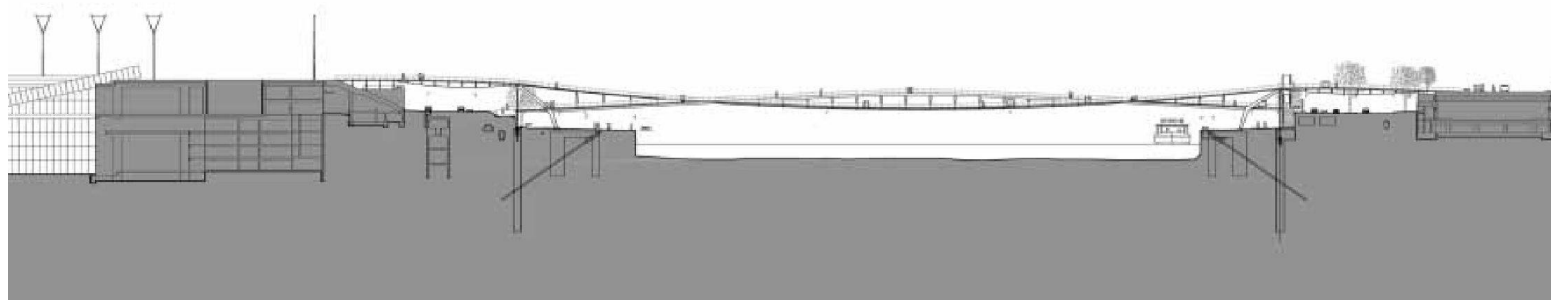
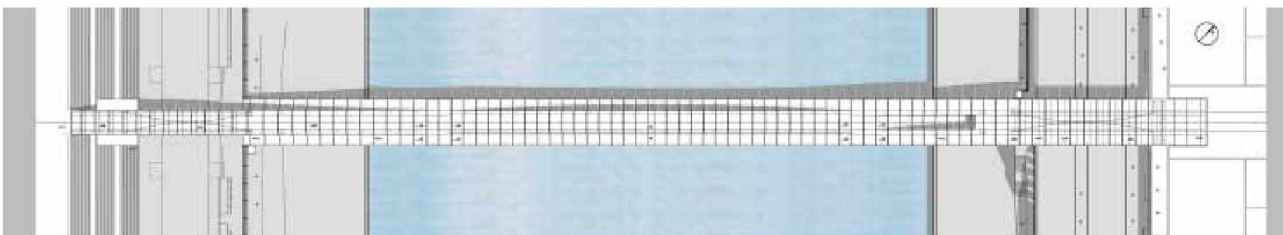
Bertrand Lemoine Am 14. Juli 2006 wurde in Paris die «Passerelle Simone de Beauvoir» eröffnet. Mit dem eleganten Werk gelang nicht nur eine hohe technische Leistung, sondern auch ein Stück meisterlicher Architektur.

¹ vgl. werk, bauen + wohnen 9 | 2006, S. 26–33.

Die Quartiere am Ufer der Seine haben im Osten der Stadt Paris in den letzten Jahren tief greifende Veränderungen erfahren. Am rechten Ufer verdrängte der von aufgereihten Wohnblocks umgebene Park von Bercy die Lagerhäuser des ehemaligen Weinmarktes. Am linken Seineufer entstand um die vier Türme und die Terrasse der französischen Nationalbibliothek ein neues Quartier mit Büros und Wohnungen und griff dabei zum Teil auf das Schienennetz des Bahnhofs von Austerlitz über.¹ Während am rechten Seine-Quai, vom Parc de Bercy durch eine mehrere Meter hohe Terrasse getrennt, sich nach wie vor eine städtische Schnellstrasse hinzieht, ist der Quai des linken Seineufers Gegenstand einer Wiedereroberung geworden, die auf Freizeitgestaltung und Spazierwege ausgerichtet ist. Dazu gehört auch die Errichtung eines neuen Schwimmbades im Fluss. Um diese beiden Bereiche miteinander zu verbinden, war schon seit langem eine Fussgängerbrücke vorgesehen.



Bild: David Bourreau



Sieben Jahre nach dem Wettbewerb wurde die Brücke nun eingeweiht. Sie spannt sich über 304 m, davon 194 m freigespannt. Diese recht bedeutende Spannweite und eine straffe Linienführung, erforderten eine besondere technische Planung, für die der österreichische Architekt Dietmar Feichtinger mit dem Ingenieur- und Architekturbüro RFR zusammenarbeitete, das auf anspruchsvolle Bastrukturen spezialisiert ist. Die Firma Eiffel lieferte mit ihrer grossen Brennschneidemaschine von 35 Metern Länge, mit der man Metalle bis zu einer Dicke von 300 mm schneiden kann, ihr Know-how bei der Herstellung gross dimensionierter Elemente.

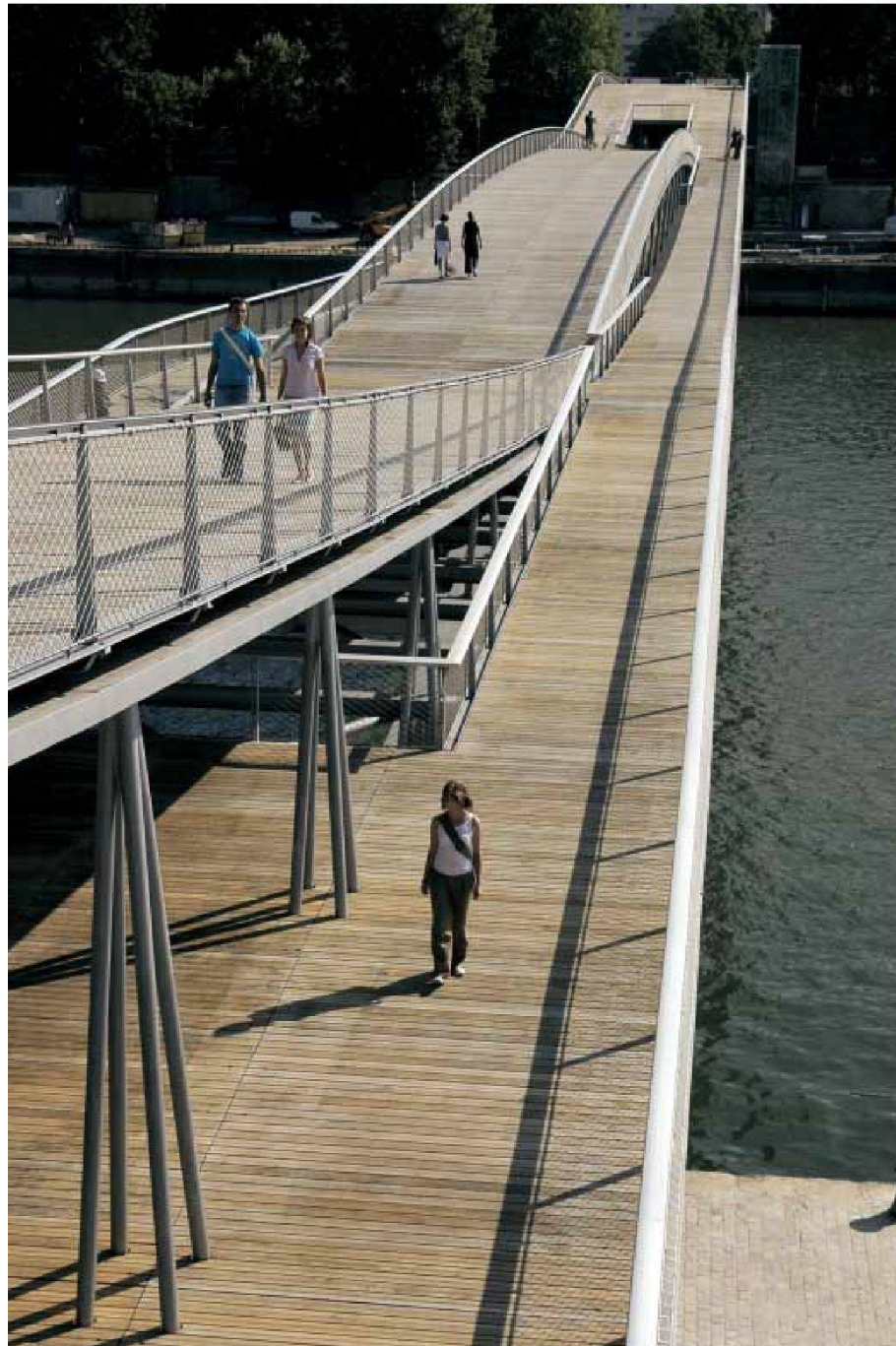
Kurzweilige Wegführung

Ihre besondere Gestalt in Form eines linsenförmigen Trägers – eine Kombination von zwei sich überlagernden Kreissegmenten, eines sehr weit gespannten Bogens mit einem Zugband, findet ihren Ursprung in der topografischen Situation. Die Brücke bietet zwei verschiedene Wege an: Der eine setzt an der Ebene der hohen Terrassen der Bibliothek und des Parks an, der andere fügt sich an die Quaistrassen. Die eine wie die andere Flanke der Fussgängerbrücke besitzt je einen dreieinhalb Meter breiten, auskragenden Bereich, der am linken Ufer zur Strasse hinunter, am rechten zur Terrasse des Parks hinauf führt. Der mittlere, fünf Meter breite Weg führt von der Esplanade der Bibliothek bis hinunter zum Quai des rechten Ufers. In der Mitte der Brücke bilden die sich durchdringenden Bögen gewissermassen im Innern des linsenförmigen Schnitts einen gedeckten, 65x12 m grossen und über der Mitte des Flusses schwebenden Platz, nach dem Vorbild dessen, was auf dem Pont des Arts zwei Jahrhunderte zuvor verwirklicht worden war.

Das Längsprofil dieses Werks wirkt damit wie eine Folge von asymmetrischen Auf- und Abstiegen, die sich aus den Überschneidungen der beiden Bögen ergeben, wobei jeder je einen eigenen Weg schafft, die sich an den Überschneidungspunkten beidseits der «Linse» treffen. Mit ihrer originellen Form und ihrer neuartigen und variierten Wegführung ist die Fussgängerbrücke Simone de Beauvoir bereits zur Attraktion des Stadterneuerungsprojektes des Pariser Südostens geworden.

Eine zusammengesetzte Konstruktion

Im Aufriss zeigt sich die Fussgängerbrücke aus mehreren Teilen zusammengesetzt: An den Ufern ragen an geknickt schrägen Stützen, die mit auf Zug vorgespannten Stäben im Grund verankert sind, dreissig Meter lange Träger über den Fluss hinaus. Der linsenförmige Träger in der Mitte, dessen Spanten jene der Uferbrückenträger verlängern, bildet mit den im Bogen eingespannten Stützen einen Semi-Vierendeel'schen Träger. Schliesslich überspannen an beiden Enden der Brücke zwei 35 m lange, eigenständige und flache Bo-





Bilder: Jo Pesendorfer

genträger die Quaistrassen und verbinden die oberen Teile der Passerelle mit den beiden Geländeterrassen. Trotz ihres leicht gewölbten Profils schreiben sie sich nicht exakt in die Kontinuität des eigentlichen Brückenschwungs ein. Der leichte Winkel, den sie am Brückenansatz bilden, bricht kaum spürbar die geometrische Reinheit des Ganzen.

Der Bogen besteht aus zwei parallelen Kastenträgern im Abstand von 5,20 m, die untereinander durch Auskreuzungen verbunden sind. Die Zugbänder werden durch zwei massive Bleche von einem Meter Breite und 100 mm Dicke im Bereich der Linse bzw. 150 mm in den seitlichen Bereichen gebildet.

Die Montage der Fußgängerbrücke wurde gleichzeitig von beiden Flussufern aus begonnen, dann setzte man die vorgefertigte zentrale Linse ein. Von den Werkstätten der Firma Eiffel in Lauterburg im Elsass war dieser 106 Meter lange Träger mit seinen 510 Tonnen Gewicht auf einem Frachtkahn via Rhein, Nordsee und

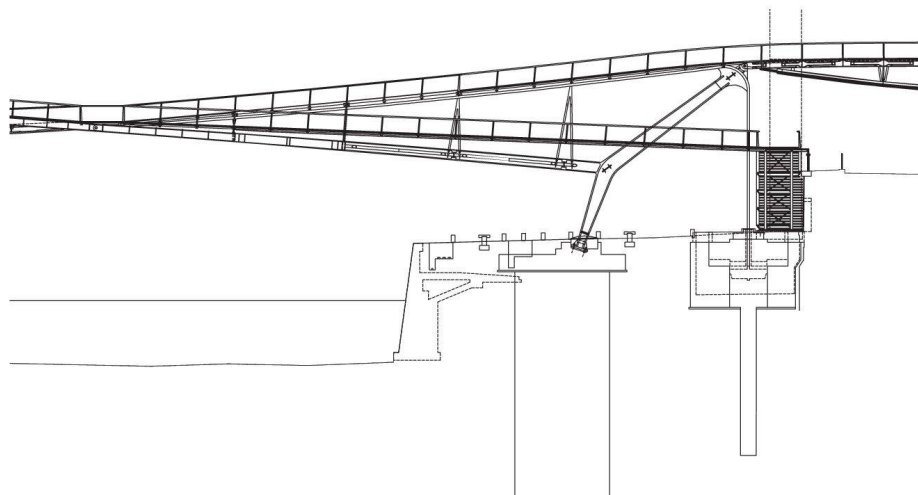




Bild: David Boureau

Seine nach Paris transportiert und des Nachts innert einiger Stunden an Ort und Stelle montiert worden. Eine präzise Laser-Aufnahme der heiklen Verbindungszonen und ein virtueller Montagevorgang auf dem Computer erlaubten, vor Ort die notwendigen Korrekturen an den zusammenschweisenden Enden vorzunehmen.

Die Fussgängerbrücke ist trotz ihrer 1500 Tonnen Stahl (S 355 NL) beschwingt und leicht. Mögliche unangenehme Vibrationen werden von integrierten dynamischen und viskosen Schwingungsdämpfern aufgefangen. Dies bietet den Fussgängern einen höheren Komfort und versichert alle jene, die – zu Unrecht – allfällige Vibrationen der Brücke als Gefahr empfinden könnten. Die Brückengeländer bestehen aus rostfreien Stahlnetzen, die zwischen ein Randprofil im Bereich des Brückendecks und den Handlauf aus eloxiertem Aluminium gespannt sind, in welchen die Beleuchtung integriert ist. Der Boden ist zur Gänze mit Eichen-

bohlen aus der Ile de France belegt. Zur Rutschfestigkeit ist in jede Bohle eine zentrale Nut gefräst, die mit harzgebundenem Silex aufgefüllt ist. Zum Teil stammt das Holz von Bäumen, die dem verheerenden Sturm von 1999 zum Opfer gefallen waren.

Die einfachen, aber gepflegten Details lassen einen die enorme technische Leistung und das komplexe Gesamtkonzept vergessen. Es bleibt das unmittelbare Vergnügen, das einem der Spaziergang über die Brücke bietet. Diese Fussgängerbrücke ist weit mehr als die siebenunddreissigste Brücke von Paris bzw. die vierte Pariser Fussgängerbrücke, welche die beiden Ufer der Seine miteinander verbindet. Sie bietet einen neuen öffentlichen Raum zwischen den beiden Quais – ein szenografisches Erlebnis über dem Wasser, dem von Anfang an ein grosser Erfolg beschieden war. Die gelungene Brücke zeigt auch, dass ein anspruchsvolles technisches Konzept, verbunden mit einem architektonischen Projekt, das innig mit dem Geist des Ortes

harmoniert, zwei sich noch suchenden Quartieren grundlegend neue Qualitäten verleihen kann. Hier offenbart sich, wie wichtig das Spiel mit den Elementen bei der Gestaltung einer modernen Stadt ist; wie ein sensibles technisches Projekt dazu beitragen kann, neue und bedeutsame Verbindungen herzustellen und dadurch einen Mehrwert zu schaffen. ■

Bertrand Lemoine, geb. 1951, Architekt und Ingenieur, Forschungsleiter am CNRS, Herausgeber der Zeitschrift *Architecture.ACIER.Construction*.

Übersetzung: Elisabeth Soppera, texte original: www.wbw.ch

Bauherrschaft: Stadt Paris

Architekt: Feichtinger Architectes, Dietmar Feichtinger;
Mitarbeiter Wettbewerb: Barbara Feichtinger-Felber, Christian Pichler, Marta Mendonça, Bernardo Bader, Montse Ferrer, Armelle Lavalou, Eddie Young (Rendering), Woytek Sepiol, Caroline Djuric, Mario Lins;
Modellbau: Christian Pichler, Bernardo Bader, Frank Hinterleithner
Entwurfs- und Ausführungsplanung: José-Luis Fuentes, Marta Mendonça, Guy Deshayes, Christian Pichler, Ulrike Plos, Claire Bodenez, Simone Breittkopf
Bauleitung: José-Luis Fuentes, Guy Deshayes

Statik: Bureau d'Etudes RFR

Bauunternehmen: Metallbau: Eiffel Constructions Métalliques Joseph Paris SA;
Spezialgründungen: Soletanche Bachy France; Schlosserarbeiten: SNST;
Beleuchtung: Forclum; Aufzugtechnik: Etna Fapel; Holzbelag: Cm Leduc;
Malerarbeiten: Borifer; Zulieferer: Drahtseilnetze: Jakob; Aluminiumprofile: Bohal; Lichttechnik: Sammode; Viskose Flüssigkeitsdämpfer: Taylor;
Dynamische Dämpfer: Gerb

Wettbewerb/Ausführung: 1999/2006

summary **A Hovering Footpath** Simone de Beauvoir

Passerelle Simone de Beauvoir

Pedestrian Bridge by Dietmar Feichtinger The districts in the east of Paris along the banks of the Seine have undergone substantial changes in the last number of years (cf. *wbw 9* | 2006, pp. 26–33). The 304-metre long pedestrian bridge with a free-spanning section measuring 194 metres is part of this context. Its special design, in the form of a lenticular beam, was developed out of two segments of a circle placed over one another. At the banks thirty-metre long beams project out above the river from inclined and bent columns which are anchored in the ground by means of pre-tensioned rods. The "lens" at the centre, whose ribs extend to meet those of the beams projecting from the banks, forms a half-Vierendeel girder with columns fixed in the arch. Finally, at both ends of the bridge 35-metre long independent shallow-arched trusses span the quay roads, connecting the upper levels of the foot-bridge with the terraces on either side of the river.

The erection of the pedestrian bridge started from the banks of the river, then the prefabricated, 106-metre long central beam – that was produced in Alsace and transported from there to Paris via the Rhine, the North Sea and the Seine – was put in place. Despite its 1500 tons of steel the bridge is elegant and light. It offers a new public space between the two quays and gives both districts – on the near and far sides of the Seine – new qualities. ■

résumé **Une promenade suspendue** La Passerelle

Simone de Beauvoir à Paris de Dietmar Feichtinger Les quartiers en bord de Seine à l'entrée amont de Paris ont connu ces dernières années de profondes mutations (cf. *wbw 9* | 2006, p. 26–33). La nouvelle passerelle qui se déploie sur une longueur totale de 304 mètres, pour 194 mètres entre appuis, s'inscrit dans ce contexte.

Son dessin particulier en forme de poutre lenticulaire se définit par l'exact contrepoint d'un arc très tendu et d'une suspente caténaire (une intersection de deux cercles). En élévation, la passerelle se présente comme l'assemblage de plusieurs parties: à partir des rives, deux travées débordant de trente mètres sur le fleuve, reposent chacune sur deux béquilles obliques en profilés soudés. Elles sont ancrées dans le sol par des tirants verticaux fixés sur des barrettes précontraintes. Au centre, la poutre lenticulaire dont les membrures prolongent celles des poutres de rive, forme avec les montants obliques encastés dans l'arc une demi-poutre Vierendeel. Enfin, de part et d'autre, deux travées indépendantes en forme de poutres isostatiques sous-tendues de 35 m relient au-dessus des voies de circulation les parties hautes du pont aux deux terrasses.

Le montage de la passerelle s'est fait à la fois à partir des deux rives et par la mise en place en un seul jet de la lentille centrale de 106 m de longueur, acheminée par barge via le Rhin, la mer du Nord et la Seine jusqu'à Paris. Malgré ses 1500 tonnes d'acier, le pont est souple et léger. En harmonie avec l'esprit du lieu, il propose un nouvel espace public et a radicalement requalifié les quartiers sur les deux rives de la Seine. ■

